



Die Regierung nimmt in Rücksichtung der Leuerungsverhältnisse eine Verringerung des Dienstvertrags der geringst besoldeten Beamten entweder vor oder in Aussicht, die sozialdemokratischen Führer leuenen es und hoffen damit die betreffenden Beamten einzufangen. Glücklicherweise lesen diese Beamten andere Blätter als die sozialdemokratischen und werden deshalb von den sozialdemokratischen Lügen angewidert werden. Die große Waffe aber glaubt er aber einmal, daß die preussische Regierung nichts für die unteren Beamten getan habe. Was tut denn nun die Sozialdemokratie für die mit geringem Einkommen versehenen Volksgenossen? Sie nimmt ihnen für den Wahlkampf das Geld ab, wo sie es bekommen kann. Diese Schichten, die nach den Sozialdemokraten so ausgepowert sind, daß sie Hunger leiden, werden von den sozialdemokratischen Zeitungen und Reden immer von neuem angepöbeln, Geld für Wahlzwecke herzugeben. Und daß diese Ermunterungen bedeutenden klingenden Erfolg haben, beweisen die Quittungen, die über den Eingang von Wahlgebern in den sozialdemokratischen Zeitungen veröffentlicht werden. Also auf der einen Seite zieht die Sozialdemokratie den mit geringem Einkommen versehenen Schichten das Geld aus der Tasche, um damit ihre politischen Zwecke zu fördern, auf der andern ist sie bemüht, die Zuwendungen, die die preussische Regierung den gering besoldeten Beamten in umfassender Weise jetzt oder schon demnächst macht, möglichst zu verheimlichen. Wirklich eine nette Sorte! Die Beamenschaft wird ihr hoffentlich am 25. Januar zeigen, daß sie die Volksausbeuter wohl zu erkennen weiß. Nach der Befragung so niedriger Stimmung muß die Wahlparole: Gegen die Sozialdemokratie noch mehr als bisher betont werden.

**Berlin, 9. Januar.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In immer weitere Kreise dringt die Einsicht, welche große Bedeutung für den Ausgang der Wahlen die Partei der Nichtwähler hat. Auf allen Seiten wird der Appell an das Pflichtgefühl der drei Millionen Staatsbürger wiederholt, die bei den letzten Wahlen den Urnen ferngeblieben sind. Mit Genugtuung verzeichnen wir die Nachrichten, nach denen die Durchsicht der Wählerliste diesmal viel reger gemeint ist als je zuvor. Man darf darin ein Unglück sehen, daß eine eifrige Wahlbeteiligung sich vorbereitet. Es hängt natürlich sehr viel davon ab, daß die politische Energie jetzt endlich die bisherigen Nichtwähler erregt. Will man von diesen drei Millionen selbst eine Million aus durch Krankheit, Reisen und andere Umstände entschuldigt gelten lassen, so hat der Rest von zwei Millionen bei den Wahlen noch immer ein solches Gewicht, daß man sagen darf, was das Zentrum die bisher ausschlaggebende Partei im Reiche war, so ist die Partei der Nichtwähler die ausschlaggebende Partei bei den Wahlen.

**Bodum, 9. Januar.** Die Vertrauensmännerversammlung der christlich-sozialen Partei beschloß nach mehrstündigen heißen Debatten, angesichts der heutigen Lage für dieses Mal von einer eigenen Kandidatur abzusehen und für die Wahl des national-liberalen Kandidaten Dr. Gaermann einzutreten.

**Herrenhaus.**

**Berlin, 9. Jan.**  
Die heutige Sitzung des Herrenhauses war wie vorausgesehen, nur von kurzer Dauer. Sie bestand aus der Erledigung geschäftlicher Mitteilungen, unter denen eine die Begrüßung des neu in das Haus eingetretenen Reichsanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten von Bismarck, besondere Bedeutung beanspruchte. — Die Plenarfrage, die in den Verhandlungen des Landtages auch in dieser Tagung einen besonders großen Raum einnehmen wird, warf schon heute einen Schatten voraus mit einem Antrag auf Einstellung des Befehls gegen Herrn von Kosselitz schwebenden Strafverfahren wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes. Die Schlußdebatte die Behandlung der politischen Angelegenheit angenommen hat, veranlaßte die Mehrheit des Herrenhauses, den vom üblichen Verfahren abzuweichen und dem Antrag nicht kurzer Hand die Genehmigung zu erteilen, sondern ihn an die Geschäftsordnungscommission zu überweisen. Die nächste Sitzung wird nicht vor Erledigung der Reichstagswahlen stattfinden.

**v. Kardorff's 80. Geburtstag.**  
Bei dem Festmahl, das die konservativ-freie Fraktion des Abgeordnetenhauses am Dienstag in den Räumen dieses Hauses zu Ehren ihres Altmembers von Kardorff an dessen

achzigstem Geburtstag veranstaltet hatte, nahm der Vorsitzende des Central-Verbandes Deutscher Industrieller, das Herrenhausmitglied Major Popplow, das Wort, um den Jubilar namens der auf das Jubiläumsgedächtnis angewiesenen Industrie und Landwirtschaft als einen der ersten Vorkämpfer unserer nationalen Wirtschaftspolitik und als Begründer des Centralverbandes zu feiern. Er knüpfte an Herrn von Kardorff's Broschüre „Gegen den Stroom“ aus der Zeit an, als bei uns noch die freihändlerische Strömung ungebrochen überwoh und zeigte an der Hand der Tatsachen, daß Herr von Kardorff mit diesem mutigen Kampfesruf der folgenden schützöllnerischen Bewegung die Bahn gebrochen und auch die Anregung zur Gründung des Central-Verbandes gegeben habe, der sich glänzend löste. Herr von Kardorff auch jetzt noch zu seinen Ehrenmitgliedern zu zählen. Namens der Industrie und der mit ihr zu Gedächtnis und Verderb verbundenen Landwirtschaft brachte er zum Schluß ein Hoch auf Herrn von Kardorff aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

**Politische Uebersicht.**

**Deutschs Reich.**  
**Berlin, 9. Januar.** (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten unternahmen heute vormittag einen Spaziergang in den Tiergarten; später konferierte der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck und dem Staatssekretär von Tschirichy im Auswärtigen Amt und hörte im Königl. Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Um 12 1/2 Uhr empfing der Monarch der Schloßhauptmann v. Granaich.

— Die Ziehung der Lose der Königl. preussischen Klassen-Lotterie wird künftig nicht mehr durch Wissenschaften, sondern durch besondere Kommissionen erfolgen.

— Die beiden Fraktionen der Freisinnigen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung haben die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlsystems für das Abgeordnetenhaus, sowie eine Neueinteilung der Wahlkreise, entsprechend der Zahl der Bevölkerung, beantragt. Ferner haben sie einen Antrag eingebracht, in welchem die Staatsregierung ersucht wird, in Rücksicht auf die herrschende Leuerung eine Erhöhung der Gehälter der mittleren und unteren Staatsbeamten, sowie der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter einzutreten zu lassen. Endlich beantragte die Freisinnigen die Aufhebung des Städtischen Erlasses wegen der Verheiratheten.

**Frankfurt a. M., 9. Januar.** Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Saloniki gemeldet: Bei Karolowas im Bezirk Kumanowo wurden fünf bulgarische Bauern von Türken geblutet. Militär verfolgte darauf die Angezeiger. Diese leisteten Widerstand; erst als zwei von ihnen erschossen waren, entflohen die übrigen.

**Breslau, 8. Januar.** Zu dem Feste, das in den Räumen des Konvikts zu Ehren des Kardinal-Erzbischofs Dr. Kopp abgehalten wurde, waren etwa 300 Personen erschienen. In der Mitte der Ehrenreihe saß Kopp, links der Landespräsident von Oesterreich-Schlesien, Freiherr v. Heinold, rechts Kultusminister Dr. v. Studt, dem Kardinal gegenüber Kardinal-Erzbischof D. Fischer. Die Rede der Festreden eröffnete der Jubilar selbst. Die Rede behandelte die Beziehungen zwischen Staat und Kirche. Beide Gewalten seien keine Gegensätze, diese würden vielmehr erst durch die Forderung der Menschheit hervorgehoben. Die Rede klang mit einem Hoch auf die hohen Gewalten aus, die staatliche, die in der Diözese Breslau durch den deutschen Kaiser und den Kaiser von Oesterreich, und die kirchliche, die durch den Papst vertreten werde. Darauf sprach Kultusminister Dr. v. Studt, der betonte, daß das verdienstvolle Wirken des Jubilar seit dem interkonfessionellen Frieden gefördert habe. Die kirchlichen Verdienste des Jubilar seien schon lange anerkannt durch die Verleihung der hohen Kardinalwürde. Der Staat habe seinem besonderen Vertrauen zu dem Jubilar schon mehrfach Ausdruck gegeben. Der Minister gab dann seiner innigen Dankbarkeit Ausdruck für die Unterstützung, die er bei seinen Arbeiten durch den Jubilar gefunden habe.

**Rußland.**  
**Petersburg, 9. Januar.** Heute vormittag 9 Uhr wurde der Obermilitärprokurator Generalleutnant Pawlow durch einen Revolverbeschuß getödtet. Der Anschlag wurde auf dem Hofe des Obermilitärtribunalgebäudes verübt, in dem sich die Dienstwohnung Pawlows befindet. Der Täter war als Militär-Intendantenbeamter verkleidet und schoß dreimal auf den General, der tödtlich getroffen

wurde und alsbald verstarb. Der Mörder flüchtete in die nächste Straße und ist heute bezw. verwundet dort noch zwei Schaulente um einen Kraben, ehe er festgenommen werden konnte. — Der Name des Generals Pawlow wurde weiteren Kreisen bekannt, als er im Sommer des vorigen Jahres dem Verlangen der Duma nach Aufhebung der Todesstrafe namens der Kriegsverwaltung in der schroffen Form entgegentrat. Der General mußte vor der Empörung der Abgeordneten wuchte sich dort auch nicht wieder sehen. Er verließ indessen in seiner hohen militärischen Stellung und zeichnete sich durch besonderen Eifer in der Verfolgung der vor die Kriegs- und Friedensrichte gebrachten Revolutionäre aus. Seine Ermordung dürfte auch auf den Jaren einen tiefen Eindruck machen.

**Italien.**  
**Rom, 9. Jan.** Infolge der Bitterung ist der Gesundheitszustand des Papstes ein unglücklicher, die Nichtanfälle nehmen zu. Der behandelnde Arzt erklärt, daß es dem Papste an Bewegung fehle, doch weigert sich dieser, in den vatikanischen Gärten Spaziergänge zu unternehmen.

**Serbien.**  
**Belgrad, 9. Januar.** Die hiesigen Regierungskreise erklären, zwar keine bestimmten Beweise für die Herkunft der unglücklichen Gerüchte zu haben, doch bezeichnet der Ministerpräsident Pasitsich es als sicher, daß die Frage gegen Serbien deshalb eingeleitet worden sei, weil das Land mit englischem Geld die Balkan-Transversalbahnen und Fabrik bauen will, und man auf einer gewissen Seite — gemeint ist Oesterreich — die Vorkerschaft englischen Einflusses und englischer Industrie in Serbien nicht dulden will. Durch die Revolutionsgerichte soll England abgelehrt werden. Die Bildung eines ungarischen Blattes, daß König Peter durch eine Aenderung des Hausstatutes den Kronprinzen Georg von der Thronfolge ausschließen wolle, ist falsch; es soll nur die Rangordnung der Mitglieder des königlichen Hauses festgestellt werden. Es besteht keine Uneinigkeit zwischen König und Pasitsich wegen der Apnagae. Auch im Parlament erhebe sich keine Stimme gegen die Apnagae, die wie zu König Milans Zeit 365,000 Frank betrage. Die Antwort Serbiens auf Aehrenthals Anfrage wegen der Staatslieferungen sei, erklärte Pasitsich noch nicht ergangen, sie werde aber lauten: Konzeptionen nur gegen Konzeptionen. Eine Einmischung in die serbische Volkswirtschaft werde prinzipiell nicht geübt; die Lieferungen würden zum Wettbewerb ausgeschrieben und Oesterreich dazu auch eingeladen, aber nicht bevorzugt werden.

**Kolonia.**

**Merseburg, 10. Januar.**  
**Vom Bahnhof.** Der Holzbau auf dem Bahnhofsvorplatz, in welchem während des Umbaus des Bahnhofgebäudes die Wartehalle untergebracht waren, wird jetzt wieder abgebrochen. Der Bahnhofsvorplatz wird dadurch wieder wenigstens etwas geräumiger. Wünschenswert im Interesse des reisenden Publikums wäre es, wenn in der neuen Bahnhofshalle bald die Fahrpläne und die Fahrpreisverzeichnisse angebracht würden. Weides ist dem Publikum jetzt nicht zugänglich.

**Meisterprüfung.** Die Herren Schumacher und Schneider, Inhaber der Firma Schuhmacher u. Schneider in Scheuditz, legten am Montag vor der Meisterprüfungskommission hiesig die Meisterprüfung mit gutem Erfolge ab. Den Vorsitz führte Herr Maurermeister Günther jun. Im patriotischen Geiste prüften die Meister, Kirchenmeister Frohne-Schwendt und Kirchenmeister Knauth-Merseburg. Den theoretischen Teil der Prüfung nahm Herr Lehrer Grempier ab.

**Die Handwerker und die behördlichen Regierarbeiten.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Runderlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten Breitenbach: „Es sind aus Handwerkskreisen Klagen darüber laut geworden, daß durch das Ueberhandnehmen behördlicher Regierarbeiten die ortseingeweihten selbständigen Handwerksmeister in ihrem Erwerb erheblich geschädigt würden. Den Vorstellungen der Handwerksmeister, sich vor der Vereinträchtigung ihres Verdienstes durch Regierarbeiten zu schützen, wird eine gewisse Berechtigung nicht abgeprochen werden können. Andererseits müssen aber diese Regierarbeiten ihre Schranke finden in dem unabweisbaren Bedürfnis der Staatsbauverwaltung zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit und Unabhängigkeit ihrer Betriebseinrichtungen, wie Bahnhofswerkstätten, Schiffswerften u.w.“

einen Stamm gelübt, jederzeit verfügbare Arbeitskräfte bei der Hand zu haben. Ich hege das Vertrauen, daß bei vorsichtiger Erwägung dieser Gesichtspunkte und bei gewissenhafter Beobachtung der über die Beteiligung der Handwerker bei staatlichen Ausschreibungen gegebenen allgemeinen Bestimmungen vom 23. Dezember 1905 berechtigte Klagen der Gewerbetreibenden sich werden vermeiden lassen.

**Prozeß Dzyel.** Ueber die Schwurgerichtsverhandlung vom 8. ds. Mts. in Halle bringen dortige Blätter folgenden Bericht: Unter Anführung des Magistratssekretärs Ernst Dzyel aus Merseburg. Er war beschuldigt, im Sommer 1906 amtliche Gelder unterschlagen und zu diesem Zwecke Bücher und Register unrichtig geführt oder unrichtige Belege vorgelegt zu haben. Dzyel ist 34 Jahre alt und Familienvater. 1897 trat er aus dem Militärdienst aus und bezieht seitdem eine jährliche Invalidenpension von 144 M. Zunächst als Postwärter mit einem Monatsgehalt von 60 M. angestellt, tat er den unüberlegten Schritt, sich bald zu verheiraten, obwohl weder er noch seine Braut Vermögen besaßen. Zur Beschaffung der Aussteuer, Möbel u.w. mußte er gleich zu Beginn der Ehe ein Darlehen von 900 M. aufnehmen. Statt, wie er hoffte, die Schuldenlast verringern zu können, mußte er sie im Laufe der Jahre nur immer stärker answachsen lassen. Er war schließlich überall verpöndet, auch bei Freunden, Vätern, Schwärmern und so fort. Im Sommer 1906 belief sich die Gesamtsumme seiner mancherlei großen wie kleinen Schuldbeträge auf 1768 M. bei einem Jahreseinkommen von 1794 M. Seine Verdrängnis war begrifflichermesse groß, zumal mehrere Gläubiger schriftlich gerichtlich gegen ihn vorgingen. In seiner Not vergriff er sich an amtlichen Geldern. Aber die von ihm unterschlagenen Beträge waren so geringfügig, daß sie ihm für die Gegenwart eine irgendeine nennenswerte Erleichterung seiner Schuldenlast auch nicht verschaffen konnten, während sie ihn für die Zukunft unheilbar ins Verderben führten mußten. Die Summe, durch deren Unterschlagung sich der von seinen Vorgesetzten heute wiederholt als außerordentlich brauchbar und fleißig gerühmte Beamte vor das Schwurgericht gebracht hat, beläuft sich auf ganze 61,66 Mark! Schon im Jahre 1904 war gegen ihn ein Verfahren wegen Unterschlagung anhängig gemacht worden. Die hiesige Strafammer sprach ihn aber mangels ausreichenden Beweises frei. Es wurde darauf eine disziplinarische Untersuchung gegen ihn eröffnet, die mit einem Verweis endete. Trotzdem blieb ihm seine Vorgesetzten wegen seiner großen amtlichen Brauchbarkeit gewogen. Der Bürgermeister von Merseburg und ein Stadtrat stellten heute seinen amtlichen Fähigkeiten das glänzendste Zeugnis aus. Sie nannten ihn ganz besonders tüchtig und befähigt, einen vorzüglichen Arbeiter, der ebenso regen Fleiß wie großes Geschick entwickelt habe. Von seinen Verdiensten gebeten war wohl etwas lausbar geworden, man hielt sie aber nicht für so bedeutend, wie sie in Wirklichkeit waren. Man trug daher auch noch kein Bedenken, ihn am 1. Juli v. J. zum Sekretär im Polizeibureau zu ernennen. Am 26. August ging Dzyel auf Urlaub und übergab die ihm anvertrauten Sachen einem Assistenten, der mit seiner Vertretung beauftragt war. Schon wenige Tage nach seiner Abreise stellte sich durch die Anfrage einer Karussellbesitzerin, die ihre Konzeption verlängert haben wollte, heraus, daß der von ihr bezahlte frühere Steuerbetrag von Dzyel in der Liste der Aufbarkeitssteuer nicht gebucht worden war. Man glaubte aber zunächst nur ein Versehen anzuhängen zu dürfen. Schon am nächsten Tage führte indes eine ähnliche Anfrage auf ein zweites Versehen dieser Art. Man schloßte daher Veracht und stellte durch Nachforschungen sieben solche Fälle fest. Außerdem hatte Dzyel einen Fehlbetrag in der sogenannten Vorzugsliste in Höhe von 13,66 M., dadurch zu verdeden gesucht, daß er seinem Vertreter einen Fehlbetrag, auf dem er beschleunigte, die 13 M. für einen Gefangenentransport nach Scheuditz vorausgab zu haben. Der Transport hat aber in Wahrheit nie stattgefunden. Nach seiner Rückkehr vom Urlaub zur Rede gestellt, stand Dzyel seine Verfehlungen offen ein und bat meined, die Sache doch noch einmal unterdrücken zu wollen. Da jedoch schon früher das Verfahren wegen Unterschlagung gegen ihn geschwebt hatte und er deshalb kein Anrecht der Sekretärstelle vom Bürgermeister nachdrücklich zur Wiederholung solcher Unregelmäßigkeiten verwarnt worden war, so hielt man trotz seiner sonstigen Tüchtigkeit Nachsicht nicht mehr für angebracht.

Infolge dessen sah er sich heute wegen Unterschlagung im Ante und seiner Urteilsverteilung vor das Schwurgericht gestellt. Er wurde unter Zustimmung mildernden Umstände zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

**Etwas von Lehrlings-Verträgen.**

Die Handwerkskammer in Halle eruchte vor einiger Zeit einen hiesigen Gewerbebetreibenden, der seinen Betrieb zu den handwerksmäßigen gar nicht rednet, um Einbindung der mit den Lehrlingen abgeschlossenen Verträge. Die Verträge wurden eingesehen, gedruckt nach eigenem Gutdünken des Unternehmers, worauf die Handwerkskammer dieselben zurück sandte mit dem Bemerken, dieselben entsprächen den gesetzlichen Bestimmungen nicht, doch mit gesetzlichen Bestimmungen seien. 5 Pfennige des Stüch, bei der Handwerkskammer zu kaufen. Der Unternehmer, der neben dem Betrag zur Handelskammer einen Teil einsetzte, an die Handwerkskammer (ca. 7 Mark) bezahlte, mußte schriftlich zurück, inwiefern die Verträge nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, da er die Verträge ergänzen wollte, erhielt aber weder Aufklärung noch ein Schema zugesandt, sondern nach einiger Zeit abermals ein Schreiben mit der Aufforderung, die Verträge in Ordnung bringen zu lassen und die abermalige Empfehlung von Vertrags-Formularen, von der Handwerkskammer das Stüch mit fünf Pfennigen zu beziehen. Zwischengezogen war der Streit, ob industrieller oder Handwerks-Betrieb des Unternehmers vorliege, seitens des Oberpräsidenten zu Ungunsten des Unternehmers entschieden worden, und nunmehr wandte sich die hiesige Handwerkskammer an die hiesige Polizei wegen Bestrafung des Unternehmers, die denn auch eine Geldstrafe für jeden einzelnen Fall wegen ungenügenden Schutzes festsetzte.

Eine gerichtliche Entscheidung blieb erfolglos. Der Fall kann mandem Unternehmer gerade jetzt vor dem Abschluß neuer Verträge zur Warnung dienen. Es kann, wie der mitgeteilte Fall beweist, sehr leicht eintreten, daß auf Anfragen des Unternehmers, wie ein Vertrag zu gestalten sei, keine Antwort erfolgt, wor sich den Essentialitäten, in Strafe genommen zu werden, nicht ausweichen will, tut besser, Vertrags-Formulare von der Handwerkskammer zu beziehen.

Im Interesse der Handwerksmeister und der Angehörigen von jungen Leuten, die ein Handwerk erlernen wollen, dürfte es allerdings liegen, daß in jeder Stadt gültige Vertrags-Formulare angefertigt werden, damit man sich die Unfähigkeit ersparen kann, solche Formulare aus Halle zu beziehen.

**Probung und Umgegend.**

**Halle, 9. Jan.** Im preussischen Etat sind seitens der Eisenbahnverwaltung für den Bezirk der Eisenbahndirektion Halle a. S. u. a. folgende Positionen eingestellt: Herstellung des Hauptbahnhofs in Leipzig und einer Verbindungsbahn von Wahren nach Schönefeld und Hettstedt, sowie Erweiterung des Bahnhofes Plagwitz-Bindenau, eine weitere Rate von 5 Millionen Mark. Ein Beitrag der Eisenbahnverwaltung zu den Kosten der Herstellung einer Unterführung der Rügner Straße und einer Unterführung der Demmeringstraße. Beim Bahnhof Plagwitz-Bindenau eine erste Rate von 100000 Mk., ferner für Verstellung eines Rangierbahnhofs bei Wahren eine letzte Rate von 200000 Mk.

**Rügen, 8. Jan.** Der deutsche Flottenverein, Ortsgruppe Rügen, veranstaltete am 13. Januar, abends 7/8 Uhr, im Saale des Roten Löwen hierseits einen Vortragsabend. Der Richard E. furtch, Lehrer an der Lebensschule des Prediger-Seminars in Wittenberg, ist für diesen Abend wiederum als Redner gewonnen. Der Vortragende ist unserer Ortsgruppe als ausgezeichneter Redner bereits bekannt, er wird das zeitgemäße Thema „Deutsch-Schwedische und die Kämpfe der deutschen Truppen dafelbst“ behandeln. Gerade bei den jetzigen Ereignissen bietet das Thema besonderes Interesse. Der Eintritt zum Vortrag ist für jedermann frei; Damen wie Herren sind willkommen.

**Rügen, 9. Jan.** Infolge testamentarischer Bestimmung sollen in diesem Jahre aus der Ademann'schen Stiftungskasse einem in Rügen geborenen Dienstmädchen, welches 6 Jahre zurecht und redlich gedient hat, 160 Mk. als Betragsgut ausgezahlt werden. Alle diejenigen, welche Ansprüche an dieses Geschenk machen zu dürfen glauben, werden aufgefordert, ihr Gesuch nebst Dienstbuch und Zeugnissen bis zum 1. Februar 1907 beim hiesigen Magistrat einzureichen.

**Wernigerode, 8. Januar.** Als sich der Brennereibesitzer Wilhelm Schubart gestern

gegen Abend nach der außerhalb der Stadt belegenen Lohmühle bei den Wollte, erhielt er plötzlich von einem Manne einen Stieb über den Kopf und einen Messerstich in den Hals. Verblüfft blieb er drei Stunden liegen, verlor sich dann aber zum nächsten Hause zu schlüpfen und zu schlafen, daß ihm Nacht umherfuhr noch dem Täter, konnte ihn jedoch nicht ramitteln.

**Magdeburg, 8. Januar.** Einbrechern fielen hier in der Wohnung einer Witwe sieben Spatzenhühner und Bargeld im Gesamtwert von 20000 M in die Hand.

**Magdeburg, 9. Jan.** Nach Unterschlagung von 6000 M mit Kassenheben im Betrage von 12000 M, die er auf der Post abhefen sollte, ist der 17jährige Schreiber Richard Winter von hier flüchtig geworden. Wahrscheinlich in Begleitung des 20jährigen Drogaisten Hermann Schollmeyer. Auf die Ergreifung der Flüchtigen und die Wiedererlangung des Unterschlagenen ist eine Belohnung von 500 M ausgesetzt worden.

**Königin Marie von Hannover 7.**

**Omunden, 9. Januar.** Königin Witwe Marie von Hannover ist heute nachmittag 3 1/2 Uhr im 89. Lebensjahre sanft entschlafen. Die frühere Königin Marie von Hannover hat in ihrem langen Leben des Glückes Genuß und Unruhe in mannigfachen Wechsel erfahren. Nach hohem Ansehen als Königin. Am 14. April 1818 als Tochter des Herzogs Josef von Sachsen-Altenburg, eines Ruders des damals regierenden Herzogs Georg, geboren, reichte sie am 18. Februar 1843 dem um fünf ein Jahr jüngeren, infolge eines Unfalles in seiner Kindheit erblindenden Kronprinzen Georg von Hannover die Hand zum ehelichen Bande. Es ist klar, daß diese Verbindung von der Braut eine gewisse Enttäuschung forderte, we n ihr auch die Aussicht wußte, dereinst an der Seite des Gatten den Königsthron bestiegen zu können. Das was wohl der Prinzessin als ein verlockendes Ziel erschienen sein, dann mochte sich leicht in ihrem äußeren Auftreten große Verächtlichkeit äußern, in ihren Innern brannte der Ehrgeiz. Allerdings gab sie, das erkannte man wohl, nachdem Georg V. im Jahre 1851 zur Regierung gekommen war, mehr auf das Sein als auf den Schein. Wirklich zu herrschen, entsprach ihrer Natur, doch auf äußeren Prunk legte sie keinen Wert. Kleine Verhältnisse wie die, in denen sie geboren war, übten die gesellschaftliche Spähre, in der sie sich wohl fühlte, und gerade infolge dieses Ehrgeizes haßte sie, ohne es zu wollen natürlich, mittelbar die Katastrophe über ihr Land herbeiführen. Während verlorste vor Ausbruch des Krieges 1866 ein Plan, den Prinzen Albrecht von Preußen, den späteren Regenten von Braunschweig, mit einer der hannoverschen Prinzessinnen zu verheiraten, eine Verbindung, durch die sich ohne jeden Zweifel die Beziehungen zwischen den Höfen von Hannover und Berlin, zwischen den Häusern und den Hohenzollern, ganz anders, immer gekelter hätten. Königin Marie jedoch widersprach mit ihrem im Grunde staatsbürgerlichen Anschauungen der Vermählung; ihr erstickte der Prinz, gegen die sie persönlich nichts einzuwenden hatte, weil er aus größeren glänzenden Verhältnissen kam, nicht als willkommener Schwiegersohn und da König Georg bei in Familienangelegenheiten gern die Entscheidung überließ, schickerte der weltlichste Man Wiemar.

**Bernisches.**

**Bern, 10. Januar.** Die 67 Jahre alte Rentiere Brügger, die frühere Frau eines inzwischen verstorbenen Offiziers, wurde wegen verlegter Kuppel zu 1 Jahr Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Das Treiben der Beurteilten, die seine Salons gemietet hatte, war der Polizei schon längst verdächtig.

**Hensburg, 2. Januar.** An einem Tage haben sich zwei Flüchtige des Regiments „Königin“ (Nr. 8) erhängt, bzw. erschossen.

**Wagen, 9. Januar.** Der ungarische Graf Starv, jetzt noch die Seele des Baaler Spielballes wurde am Dienstag nachmittag, als er von Wagen nach Waals zur Betreibung des Glücksspiels fuhr von der holländischen Polizei verhaftet und mit Wagen nach Simpsfeld gebracht, wo man ihn zwang, das holländische Gesetz zu unterschreiben.

**Salzburg, 8. Januar.** Im Laufe der gestrigen Nacht trat hier neuerdings heftiger Schneefall ein, der heute den ganzen Tag über unermüdend anhielt. Aus dem ganzen Kronlande, insbesondere aus dem Gebirge, werden heftige Schneefälle gemeldet. Seit das seit einigen Tagen eingetretene Tauwetter an sich bemerkbar zu sein beginnt. Die Polizeibeamten werden durch die Witterungsverhältnisse stark verzögert, die Polizeirevier.

**Frankfurt a. M., 8. Januar.** Diese bringen in der Nacht in das Bureau des Kanalbau- und Reinigungs-Instituts ein und raubten eine Stahlkassette mit ca. 20.000 Mark Wertpapieren.

**Jüßendorf, 8. Januar.** Heute Nacht ist in ganz Norditalien sehr ausgiebiger Schneefall eingetreten. Der Dampftramway- und elektrische Verkehr sind eingestellt, die Staatsbahn- und Südbahnen erleiden bedeutende Verpätungen. Am Brenner liegt über einen Meter Schneehöhe, die Züge werden mit Mühen in Fahrt gehalten. Es regnet weiter. Aus Südtirol werden herrliche, sonnenscheit Tage gemeldet.

**Wag, 9. Januar.** In einem Hause der Augendurgasse der Vorstadt Weinberge wurde vorzeiten der 70 Jahre alte Buchhalter Wilhelm Schulz, welcher dort mit seiner 60 Jahre alten, kranken Tochter, ormalen Wirtin Marie wohnte, in seinem Bette tot aufgefunden. Da die Leiche Zeichen eines gewaltigen Todes zeigte und Hautabschürfungen sowie Blutunterlaufungen am Hals bemerkt wurden, ordnete der städtische Arzt die Leberführung in das pathologische Institut an. Bei der Obduktion wurde festgestellt, daß der Tod durch Erstickung erfolgt ist. Den Mord hat zweifellos die Wirtin des Hauses in einem Anfälle von Wahnsinn verübt.

**kleines Kauteleron.**

**Zu dem Ordensdiebstahl im Zeughaus.** Vor etwa einem Jahre wurde, wie man es, aus dem Berliner Zeughaus ein mit Brillanten besetzter, türkischer Michanizier-Orden nebst zugehöriger Medaille gestohlen. Der Dieb hatte sich dann an einen meriken Wächter, die er am vorhergehenden Tage in einem Wache-hause gefaßt, herunterlassen und war dann entkommen. Am Montag wurde ein der Person noch unbekannter Deserteurer im Münchner Museum für Kunst und Gewerbe ergriffen, wo er sich versteckt hatte, um nach Schluß der Belagerung Diebstahl auszuführen. Es konnte ihm bereits nachgewiesen werden, daß er auch im hiesigen Museum zu Düsseldorf einen Museums diebstahl begangen hatte und dann aus dem Minister geflüchtet war. Es werden nun Nachforschungen angestellt, ob er etwa auch den Ordensdiebstahl im Zeughaus verübt hat.

**Soll man zum Essen trinken?** Was den heutigen Stand der Wissenschaft in Bezug auf dies Frage, ob man zum Essen trinken soll, angeht, so liegt die Sache nicht so einfach, sondern es richtet sich eine vermehrte oder verminderte Wasseraufnahme nach dem Gesundheitszustand des Menschen selbst, weshalb sogenannte Trinken oder auch die Zuführung von Flüssigkeiten während oder nach den Mahlzeiten stets von dem Urteil eines Arztes abhängen gemacht werden müssen. Ein gewisses Maß von Flüssigkeit ist nämlich, wie auch Leben in seinem „Sandwich der Ernährungs-therapie“ hervorhebt, zur Durchspülung der Nieren, sowie der Körperorgane überhaupt zu verlangen, wenn die Gesundheit nicht Schaden leiden soll. Nicht nur Flüssigkeit, sondern auch die Aufnahme eines gewissen Nahrungsmittels ist bei Veränderung eines Nahrungsmittels erforderlich. Dieser Flüssigkeitsbedarf und damit die Menge zur Steinbildung und Gicht zu befürchten. Als Regel muß man annehmen, daß die Normmenge 1600 bis 2000 Gramm betragen, sowie daß sie klar und von hellgelber Farbe sein soll. Es ist bemerkt, wie man sich am besten zu verhalten hat, das Beispiel auch in gesunden Tagen ihre Normmenge messen, um zu wissen, ob sie zuviel Flüssigkeit einnehmen. Uebermäßige Aufnahme von Getränken, auch von Wasser allein, ist, wenn das längere Zeit fortgesetzt wird, gesundheitsschädlich, denn die Körperkräfte werden vermindert, der Magen wird ausgedehnt und der Mensch, die Aufnahme von fetter Nahrung geschädigt, jedoch solche Personen an Magenvermehrung und Erbrechen erkranken, abmagen, schwach werden und eine solche Gefährdung bekommen. Nicht selten beruht das ganz Wassertrinken, das aber nicht dem Bier vorzuziehen, nur auf einer falschen Gewohnheit, die durch den übermäßigen Konsum von Bier hervorgerufen wird, welche häufig über einen ungesunden Durst in Folge ihrer allgemeinen Unruhe klagen. Ein einfaches Ausspülen des Mundes mit kaltem Wasser bringt schon die gewünschte Bänderung. Daraus geht hervor, daß das viele Wassertrinken bei den meisten Menschen nicht notwendig ist und nur den Nutzen der früheren Jahrhunderte darin nicht folgen können. Man kann es nur billigen, wenn der Arzt das Wassertrinken bei Hitze unterlagert oder doch wesentlich beschränkt. Wie es daher mit der Louillon steht, darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Ueberdies beachten sie im Anfang der Winternzeit, in mäßiger Menge getrunken, als zweckmäßig, denn sie feuchtet den Magen an, führt ihm die notwendigen Salze zu, erregt die Absorption des Mageninhaltes und sorgt gleichzeitig für die Verteilung des letzteren. Andere wieder sehen die Einführung der kalten und der Getränke des Pfeifers in den Verdauungsorganen und Magen als nachteilig an. Es des Mittags Suppen nötig sind, auch Frucht-, Gemüse- und Milchsuppen, hängt ganz von der sonstigen Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme ab. Es ist dabei auch noch ein Wort über die Tafelweine zu sagen, wie sie jetzt bei der antialkoholischen Bewegung mehr und mehr in Verruf kommen, nicht zum Schaden der Weine. Sie enthalten meist viel Kohlenhydrate, welche im Magen fester sind und durch Gärungsprozesse (Wärgungen) Strömungen nach sich zieht. Daß dadurch bei schwachem Magen und bei manchen Krankheitszuständen schädliche Wirkungen hervorgerufen werden können, ist klar, weshalb man an besten tut, diese Weine offen lassen zu lassen, damit die Kohlenhydrate entweichen können.

**Der Vogelwurm in Italien.** Trotz aller internationalen Agitationen, trotz aller Proteste an die Regierung und den Hof von Italien, hört man in Italien nicht auf, die harmlosen und heiteren, ja landwirtschaftlich nützlichen Wögel als Jagdobjekt zu bevorzugen. Aus Foggia in Apulien kommt zu Neujahr die „folge“ Nachricht, daß allein in dieser Stadt während des Jahres 1906 eine Million

Becken vernichtet worden sind, davon 1/4 geschossen und 3/4 durch Ruten und Netze erfangen. Eine Million Vögel vernichtet — im Umre der Po!

**Der Düsseldorf Mäuzdieb gefaßt.**

Der am 1. Januar im Sam burger Museum für Kunstgewerbe verhaftet aufgefunden Mann, ein Oesterreicher, der damals verhaftet wurde, gestand gestern, in der Nacht vom 2. Dezember den im Düsseldorf historischen Museum begangenen Mäuzdiebstahl ausgeführt zu haben. Er verkaufte von den gestohlenen 28 Mäuzen, die einen Wert von circa 4000 Mark haben, fünf in Köln durch Dienstmänner und den Rest in Wien persönlich. In Düsseldorf entkam er durch einen Sprung aus dem ersten Stockwerk des Museums auf die Straße, wobei er sich eine Schnitzergang zuzog.

**Der „grüne Kommerzienrat“.** In Roerens Wäldchen West-Lotharins hat man, wie gemeldet, ihm den katholischen Kommerzienrat v. Bock gegenübergestellt, aus Drier wurde dazu weiter gemeldet, Roerens sei wegen dieser Spaltung von Parteigenossen nahegelegt worden, auf seine Wiederkehr zu verzichten. Dazu bringt die Deutsche Zeitung folgende launischen Verse:

Kann, das ist ja unerhört!  
Was? Wer ist, der den Kreis mir führt?  
Der grüne Kommerzienrat v. Bock?  
Der Kontoristkommerzienrat?  
Zu neuen Gunsten soll ich verzichten?  
Habt Ihr eine Abnung! Gott wird ihn schon richten!

**Die erste Uniform des russischen Thronfolgers.** Ein „großes Ereignis“ wird der „Zu“ aus Petersburg gemeldet. Der Großfürst Thronfolger Alexei Nikolaewitsch hat seine erste Uniform und seinen ersten Säbel bekommen! Der kleine Czarewitsch ist zwar erst zwei Jahre und fünf Monate alt, aber man weiß, daß er eine ganze Reihe hoher militärischer Wäden bestigt. So ist er seit seiner Geburt demann aller Kosaken-truppen des Reiches und außerdem ist er allmählich nach zum Chef des finnländischen Leibgarde-regiments, eines litauischen Infanterieregiments, eines sibirischen Schützenregiments, einer Batterie der Gardarittler ernannt und in die Listen von zwei Dragonerregimenten eingetragen worden, ja er wird sogar als Chef eines Kavalleriekorps, jen s in Tschent, sowie der Moskauer Alexander-Militärschule geführt. Man haben die Offiziere des finnländischen Leibgarde-regiments ihm eine richtige Uniform und einen richtigen Säbel ausgeben lassen, und eine Abordnung von ihnen dürfte ihn beides in diesen Tagen feierlich überreichen.

**Selbstmord der Schwägerin Frank Bedekinds.** Aus Wien wird gemeldet: Die 24jährige Schwägerin Frank Bedekinds, Paula Rames in Graz, durchsticht sich in einem Anfälle von Trübheit den Hals mit einem Rasiermesser. Die Unglückliche verstarb auf der Stelle.

**Tanz in der Peterskirche.** In der Peterskirche in Rom wurde die Messe durch einen Wahnsinnigen plötzlich unterbrochen. Nach einem Telegramm begann plötzlich ein der Messe zugehöriger junger Priester in lautes Gelächter auszubrechen. Er tanzte und sang. Der Geistliche, der wahnsinnig geworden war, wurde unter großem Zulauf des Volks ins Spital gebracht.

**Letzte Nachricht.**

**Berlin, 10. Jan.** Der Wahlverein alter Afrikaner teilt mit: Vor vier Tagen wandten wir uns telegraphisch an Rechtsanwalt Dr. Werenky in Rotterdamshoop mit der Bitte, er möge sofort zu dem in Kalkstein internierten Johannes Chelika reiten und um Gespräch mit dem Wondesführer, der ihn als seinen früheren Diskursidyl von Wornbad her kennt, stattfinden, aus welchen Gründen die Hottentotten sich ergeben hätten. Darauf erhielten wir folgende Antwort: Wondes inheften bereits Ende Oktober Berganlunen wegen Ertragung an, wurden aber unter Angabe, die Truppen würden bald zurückgezogen, von weißer Grenzbevölkerung der Kapkolonie zur Fortsetzung des Krieges aufgefordert. Wondes endlich M derwertung gebührt ausschließlich der Truppe. Die in dem Telegramm genannte weiße Grenzbevölkerung rekrutiert sich zum großen Teil aus jenen Dählern, die vom Wundtontschmuagel leben, und deren Geduld zu blühen aufgeben müßte, sobald auch der letzte Hottentott sich von ihnen nicht mehr weismachen läßt, daß die deutsche Regierung die Kolonie aufgeben oder doch eine Verminderung der Truppenzahl vorzeitig anordnen werde.

**Emser Wasserkränchen.**  
Besen, Katarrh, Husten, Hals- und Verschlammung, Mehlentwurf.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag 1/3 Uhr verschied nach langem in Geduld ertragenen schweren Leiden unser innigst geliebter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der

Königl. Kreissekretär a. D. **Paul Schmidt**

im 49. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an

**Luiſe u. Paula Schmidt, Friederike Schmidt, Bitterfeld.** (62) Kreissekretär **O. Schmidt, Bitterfeld.** Wiesenbaumeister **Robert Balsam.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofs aus statt.

Gute Heilerfolge bei **Scias, Gicht und Rheumatismus** durch **Schmiedeberger Moorbäder** in Verbindung mit **Massage und Dampfdouche.**

**Dampf- und Warmbad, Leunaerstrasse 4.** Alle Kurbäder. Russl., ir.-röm. Bäder. Kasten-Heißluftbäder. **Hühneraugen- und Nageloperation** Exp.: Maßige nach Verlegungen. Zentralheizung. Prof. Dr. u. f. f.

**CASINO.**

**Freitag, den 11. Januar.** Einmaliges Gastspiel der altrenommierten und beliebten **Bliemchen's Leipziger Sänger,**

sowie Auftreten des Herrn **W. Fernando** genannt der schneidige Stabs-trompeter. Deutschlands unübertrefflicher Doppel-Flöten-Virtuos (ohne Konturen), 8 Sänger, 8 Schauspiel, 8 Humoristen, 8 Instrumentalisten. **Merkmale die beide sämtlicher Quartett-Gesellschaften.** (seit 1868.) **Direktion: Wilhelm Gypner** (seit 1868.) **Gänzlich neues, urkomisches und dezentes Programm.** **Überall durchschlagender Erfolg! — Nur künstlerische Leistungen.** Anfang 8 1/2 Uhr. — **Kassenspreis: 60 Bfg.** Billeter vorher: **à 50 Bfg.** bei Herrn Kaufmann Schurig, im Cigarren-Geichäft des Herrn **Altendorf** und im **Casino.** Preisbilletts **40 Bfg.** Die Firma: **Bliemchen's Leipziger Säng** er bürgt für einen genutz-reichen Abend in **Freud** und **Sch**erz. (32)

Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung. **Grand Prix**

**Globus-Putz-Extract** putzt besser als jedes andere **Metall-Putzmittel.**

**Kreisblatt-Druckerei,**

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur

**Anfertigung** von

**Drucksachen jeder Art,**

als:

- Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

**Wasche mit LUHN'S wäscht am besten**

**Offene Beine**

Krampha der- und Unterschenkelgeschwüre, Salzfuss, Flechten u. s. w. kann jeder Leidende selbst heilen. Ohne Berufsstörung nach neuester Methode, schmerzlos. Auskunft ganz unentgeltlich. Verlag: Helios, Berlin S., Fürstenstrasse 18.

**STOLLWERCK**

**SCHOKOLADE**

**Germanische Fischhandlung** Empfehle frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Minckern, Aale, Kachsheringe, Geräucherter Sch. Fisch, Bratsheringe, Sardinen, Marinateden, Fischkonserven, Citronen** **W. Krämer.**

**Max Henzfurth** Photograph. **Breitestrasse 8.**

Hochlegant u. modern eingerichtet. **Sauberste Ausführung.** **Ansichten von Merseburgs**

Schönheitswürdigkeiten und architektonischen Aufnahmen sind stets bei mir zu haben. (1231)

**Klettenwurzel-Haaröl** von **Carl Jahn** in **Gotha** feinstes, bestes **Goldtannenöl** zur **Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung** des **Haarwuchses**, zur **Behandlung** der **Haarbrüche** und **Belebung** der **Haarwurzeln**. Seit über **50 Jahren** eingeführt. **Verdient** und **überall** von der **Haarwurzeln** empfohlen. **Wird** zu haben in **Flaschen** mit **Etiquette** und **Nummer** des **Verfertigers** versehen **à 75 Pf.** und **50 Pf.** bei **Otto Werner, Gust. Vets Nachf.** (442)



**Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien**

nehme man **Indoform.** (Orthoform) **Glanze**nde **Erfolge**, auch bei **veralteten** Fällen! **Ohne** **schädliche** **Nebenwirkungen!** Ein **ärztliches** **Urteil** **von** **Noten!**

Wenn **Dank** für **Ihr** **Indoform**, dessen **vorzügliche** **Wirksamkeit** ich **stets** **erprobt** **habe**, **Verding** in **Woch**en **von** **75 Bfg.** und **Mk. 1,50.** **Verzügliche** **Anerkennung** u. **Freundlichkeit** auf **Wunsch** zu **Besten.** **Bei** **Nach** **Ordn**, wo **nicht** zu **haben**, **ver** **ne** **bei** **Bestand**, des **Bestrages** **portofrei** **Teich** **Schulz**, **Chem.** **Fabrik**, **Leipzig.** (647)

**Für Industrie und Landwirtschaft** **liefert R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU** **fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.** **Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.** **Leichte** **Wartung.** **Verwendung** **Jedes** **Brennmaterials.** **Verwertung** **des** **Abdampfes.** **Grosser** **Kraftüberschuss.** **Zweigbureau Leipzig, Leipzig, Löhrs-Platz Nr. 1.**

**M. 1.200.000 —**

**Sparkassen- u. Privatgelder** sind **durch** **meine** **gute** **E. & H. Hypothek** zu **billigem** **Zinsfuß** auszu-leihen. (54)

**H. J. Baer, Danngesellschaft, Halle a. S., Leipzigerstr. 30.**

**Junge** **Bierländer** **Gänse** u. **Enten, Fasanen, Perlhühner, Puter, Capanner, Poulets, Gänzlich, Pariser** **Kopfsalat, russischen** **Salat, frische** **Madairs-Ananas, à 1/2 Mk. 1.10 Mk.**

empfiehlt **C. L. Zimmermann.** **Setzungen-Matutatur.** **Kreisblatt-Druckerei.**

**Hasenkleine Rehkleine** **en pflicht** **Emil Wolff.** (58)

**Smittcher** **Marktbericht** vom **Magdeburger** **Markt** in **Friedrichs** **felde.** **Schweine** und **Ferkelmarkt** am **Wittwoch, 9. Januar 1907.** **Aufgetrieben** waren: **Schweine:** 6084 Stück, **Ferkel:** 1994 Stück. — **Verkauf** des **Marktes:** **Häuser** **mittelmäßig, Ferkel** **stetter** **gehandelt.**

**Es** **wurde** **gekauft** im **Engros** **handel** für **äußere** **Schweine:** 6-7 **Mon.** **alt, Stück** 42-61 **Mk., 3-5** **Mon.** **alt, Stück** 30-41 **Mk.; Ferkel:** **mindestens** 8 **Wochen** **alt, Stück** 18-28 **Mk.; unter** 8 **Wochen** **alt, Stück** 14-17 **Mk.**

Die **Direktion** **des** **Magdeburger** **Marktes.** **Der** **Stellung** **sucht** **verlange** die **„Teufische“** (301) **Balauzenpost** **417.** **Görlingen.**

**Fisch** **eingetroffen:** **Ia. Karle** **Hafen,** **à** **Markt** **3.25** **ohne** **Klein.** **wilde** **Kaninchen,** **à** **Markt** **1.10.** **Ia. frische**

**Aehrden, Keulen u. Blätter,** **Ia. zarte** **Speicherräden, Keulen u. Blätter,** **Feiste** **Schneehühner, Hennen,** **feinste** **hiesige u. Dresdener Gänse,** **à** **Stück** **75 Bfg.** **Ia. Enten, Putern, Putzhenen,** **französische und deutsche** **Poussards, Hochhühner** **empfecht** (57)

**Emil Wolff.** **Die** **bei** **der** **Bohnenmehlfabrik** **1** **auf** **Bahnhof** **Merseburg** **liegenden** **30** **Stck.** **eiserne** **Fenster,** **6** **„** **Hölzerne** **„** **65** **m** **eiserne** **Gitter,** **15** **m** **gusseiserne** **Röhre,** **5** **Stck.** **Eisen,** **zweifüßig.** **sollen** (51) **Sonnabend, den 19. d. Mts., vorm. 10 Uhr** **öffentlich** **meistbietend** **gegen** **fortwährende** **Barzahlung** **versteigert** **werden.** **Halle** **a. S., den 7. Januar 1907.** **Kaf. Eisenbahn-Betriebsinspektion** **1.**

**Kaiser** **Wilhelms** **-Halle.** **Welt** **-Panorama.** **Das** **neueste** **Naturereigniss** **der** **durch** **Erdböden** **und** **Feuer** **zerstörten** **Stadt** **St. Franzisko.** (35)

**Verein** **der** **Gastwirte** **von** **Merseburg** **und** **Umgebung.** **Freitag, den 10. Januar,** **nachmittags** **3 1/2** **Uhr,**

**Monatsversammlung** **in** **der** **„Wilhelmsburg“.** **Der** **Vorstand.**

**Dom** **-Männerverein.** **Montag, d. 14. Januar, abends** **8 Uhr** **im** **Saale** **des** **Häufel'schen** **Hotels.** **Die** **Entwicklung** **des** **Ultramontanismus** **in** **Frankreich** **und** **Deutschland.** (Ref. **Superintendent** **Wittborn.**) **Gäste** **sind** **willkommen.** **Sofort** **oder** **später** **festiges** **sauberes**

**Mädchen** **nicht** **unter** **18** **Jahr,** **für** **leichten** **Dienst** **gesucht.** **Zu** **erfr.** **Halle** **a. S.,** **Zalamstr. 6, Cg. Geschäft.** (55)

**Villa** **zu** **vermieten,** **9** **heißbare** **Zimmer,** **reichlich** **Zu-** **behör** **und** **Garten.** (56) **Auskunft** **erhält** **Frau** **Reg.-Rat** **Müller, Globaularstr. 16.**

**Stadttheater** **in** **Halle.** **Freitag, 11. Januar, abds. 7 Uhr,** **Umlaufkarten** **ungültig: Die** **Meister-** **singer** **von** **Nürnberg.**

**Die** **Bibelstunde** **in** **der** **Her-** **berge** **zur** **Heimat** **fällt** **aus.**